Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PHILIUS KOMMENTIERT

Wir haben am 3. Februar die geplante Kulturwoche in Nizza kommentiert. Nun wird uns vom Eidgenössischen politischen Departement mitgeteilt, daß die UNESCO das Patronat über diese «Unkultur-Woche», auf deren Programm auch der Sennenjodel stand, abgelehnt habe. Sie hat sich wohl davon überzeugen können, daß es sich hier um eine rein volkstümlich-touristische Veranstaltung handelte. Wenn im Schreiben des Departementes festgestellt wird, daß Minister Burckhardt nie um die Teilnahme an diesem Fest ersucht worden sei, so bringen wir diese Berichtigung sehr gerne an. Seine Teilnahme ist allerdings in französischen Blättern angezeigt worden, aber offenbar handelt es sich hier um die Voreiligkeit von Werbeleuten, die mit diesem Namen die Unkultur ihrer Veranstaltung bemänteln wollten. Soweit der Nachtrag zu unserer Meldung.

Wir freuen uns über den Vorfall um so mehr, als er uns Gelegenheit gab, vom Eidgenössischen Politischen Departement (Information und Presse) einen Brief zu erhalten, der seine Berichtigung nicht in die Form einer bluttriefend ernsten Rektifizierung, sondern einer humorvollen Zuschrift kleidet, die uns wohltat. In der Regel meint man hierzulande, daß Berichtigungen nur Einschlagskraft hätten, wenn sie poltern. Dieser Brief aber nun hat Grazie und auch dort, wo er berichtigt, sagt er das charmant. Ich meinerseits lüfte tief und freundlich den Hut und erkläre, daß mir das Bundeshaus nie so sehr gefällt, als wenn es seine Briefe nicht durch den Automaten des üblichen magistralen Ernstes stanzt, sondern ihnen einen persönlichen und einen echten, heitern Ton verleiht, der mich sogleich auf eine sympathische Art gefügig macht.

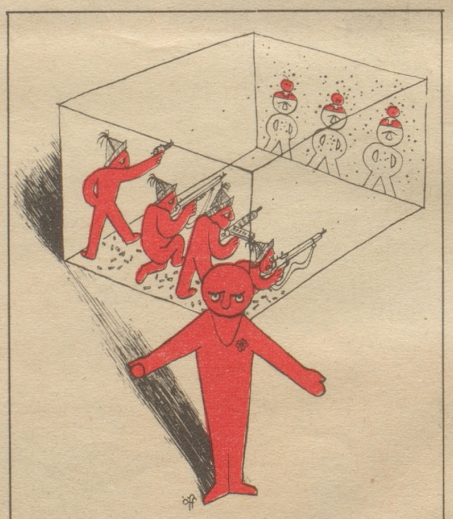
* * *

Ein Basler Philologe hat Buch und Werk eines Zürcher Philologen angegriffen. Solche Gelehrtenstreite sind keine Seltenheit und die gelehrte Welt pflegt mit Interesse den Tournieren beizuwohnen. Diesmal aber ist das Schauspiel wenig erbaulich. Der Basler Rezensent bedient sich eines Tons, der, gelinde gesagt, unerbaulich ist. Er greift nicht nur an, sondern wendet sich mit Wortwaffen gegen die «Zürcher Schule des Neuhumanismus», die vergiftet und unter Wissenschaftlern eigentlich nicht üblich sind. Das ist keine Rezension mehr, das ist eine Attacke mit den häßlichen Untertönen des Ressentiments. Der Nebelspalter hat keinen Grund und auch nicht die Anmaßung, sich in diesem Philologenstreit einer Ansicht zu entäußern, aber daraus mache ich nun aus meinem Herzen keine Mördergrube: daß der Ton des Rezensenten ... den Rezensenten automatisch ins Unrecht setzt. Ein solcher Ton ist nicht mehr die Leidenschaft eines von seiner Lehre Ergriffenen, sondern er ist ein verräterisches Zeichen eines Mangels. Wenn man nun gar von dieser gehässigen, lächerlichmachenden Rezension die vornehme Art des Zürcher Philologen abstechen läßt, dann fällt es schwer, für den Angreifer eine Rechtfertigung zu finden. Unvornehmheit ist immer eine schadhafte Stelle des Charakters.

Aber was ich eigentlich sagen möchte: Wenn in einem solchen Philologenstreit mit so unwählerischen Mitteln gekämpft wird, leitet das vor allem Wasser auf die Mühle jener Leute, die von Grund aus vor der Wissenschaft und ihren Vertretern keinen Respekt haben und die sich jetzt über so derbe Methoden ins Fäustchen lachen und ausrufen: «Da seht ihr, wie's die vornehmen Herren untereinander treiben!» Auch wenn man mit dem Zürcher Humanismus nicht einverstanden ist, kann man's in einer Sprache sagen, die unter Wissenschaftern landesüblich ist.

* * *

Ein halbes Hundert französischer Filmkünstler, darunter solche mit sehr illustren Namen, haben gegen eine französische Wochenzeitung Verleumdungsklage erhoben, weil das Blatt die Interna ihres Privatlebens ins Licht der Oeffentlichkeit gehoben habe. Die Kläger fordern die respektable Schadenersatzsumme von 100 Millionen Francs. Mir tut die französische Zeitung nicht leid. Nur möcht ich diese Klage noch andern Zeitungen gönnen, die angefangen haben, Startratsch ihren Lesern aufzutischen und damit die seriöse Filmkritik mit der Chronique scandaleuse zu verwechseln und die hinter ihren dummdreisten Anspielungen auf das Privatleben der Filmstars ihren genialen Mangel an Filmkenntnis verbergen. Ein Kunstkritiker oder ein Theaterkritiker, der hinter den Kulissen herumschnüffeln und statt über das Werk und die darstellerische Leistung über das Privatleben der Künstler schreiben wollte, würde sich in jeder Schweizerstadt unmöglich machen. Man fände das unappetitlich. Auf dem Gebiet der Filmbesprechung ist man aber noch nicht so weit. Da werden die Kästen der Filmstare weit aufgetan und wenn einer herausgefunden hat, daß die Garbo zuweilen Birchermüesli esse, meint er, damit dem darstellerischen Phänomen dieser Künstlerin halbwegs auf der Spur zu sein.



Die „Berner Tagwacht" schrieb vor einigen Wochen, die PdA. halte in Zürich mit einem „Ordnerkorps" unter der Leitung des Kommunisten Brunner Zimmerschießübungen ab.

Aber meine Lieben — wir proben doch nur für eine Wohltätigkeits-Veranstaltung den „Wilhelm Tell."

Elwert's Hotel Central
ZÜRICH
an der Bahnhofbrücke
Central, die Weine!
Jedem das Seine!

SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)
Es gibt viele Marken
Portwein —
aber nur **einen**
SANDEMAN
SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern

QUALITÄTS-UHREN

Fortis
Im guten Uhrengeschäft erhältlich